

Interview

Erfahrungen Famulant/ Blockpraktikant

1. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Medizin zu studieren?

Ich kann keinen genauen Moment definieren. Dieser Wunsch war schon seit ich denken kann einfach „da“. Leider musste ich jedoch einige Hürden überwinden und konnte nach 8 Jahren Wartezeit im Jahr 2018 mein Studium an der Uniklinik Homburg aufnehmen. Ich sehe diese 8 Jahre jedoch nicht als Verlust. Ich habe eine Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin absolviert und habe Berufserfahrung sammeln dürfen, die mir jetzt Vorteile verschafft.

2. Ist es eine Option für Sie, sich irgendwann mit einer eigenen Praxis niederzulassen?

Hätte man mir diese Frage vor meiner Famulatur gestellt, hätte ich sicherlich und ganz deutlich mit „Nein!“ geantwortet. Ich kenne nun mal nur den Klinikalltag. Und eben dieser hat mich voll und ganz in seinen Bann gezogen. Im Rahmen meiner Allgemeinmedizin-Famulatur durfte ich jedoch neue Erkenntnisse gewinnen. Vermutlich kann man nirgends sonst als in einer Praxis so intensiv mit Patienten in Kontakt treten und eine ganzheitliche Medizin praktizieren wie im Setting einer Praxis. Nun revidiere ich meine Entscheidung und behalte mir auch die Option einer Niederlassung offen.

3. Der Job als Ärztin/ Arzt ist ja schon zeitintensiv, denken Sie, dass man Job und Familie gut miteinander vereinbaren kann?

Ich bin der Meinung, dass das eine Frage der Organisation und Planung ist. Ich denke, dass es möglich ist.

4. Welche Fachrichtung würden Sie bevorzugen? Haben Sie schon Präferenzen, in welche Fachrichtung Sie gehen wollen?

Im Rahmen meines Berufes als Operationstechnische Assistentin durfte ich bereits viele verschiedene Fachrichtungen kennenlernen. Ich schwanke derzeit zwischen Unfallchirurgie, Gynäkologie und Allgemeinchirurgie.

5. Hat man als Medizinstudent noch viel Zeit für Freunde und Familie?

Ich denke das ist alles eine Frage der Organisation und Planung. Ziele die man mit Leidenschaft verfolgt, lassen zu Höchstleistungen wachsen. Aber natürlich ist Zeitmanagement auch eine Frage der Unterstützung. Ohne die Unterstützung meiner

Familie, meiner Freunde und meines Arbeitgebers würde ich den Spagat zwischen Job, Studium und Privatperson sicherlich nicht so einfach realisieren.

6. Wie war die Famulatur in der Arztpraxis für Sie? Was nehmen Sie für sich aus der Famulatur in der Praxis mit?

Ich habe meine Famulatur in einer Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin absolviert. Diese Famulatur hat mich sowohl menschlich als auch beruflich nachhaltig geprägt. Ich konnte wirklich sehr viele Erfahrungen sammeln - der Umgang mit den Patienten, die fachlichen Herausforderungen, wie man mit wenigen diagnostischen Mitteln den Patienten dennoch so zielführend helfen kann, die Aspekte einer ganzheitlichen Medizin, fern des Denkens in fachlichen Sparten. Ich denke wirklich, dass die Famulatur in einer Praxis für jeden Studenten eine Bereicherung sein kann.

7. Welche Erfahrungen haben Sie bereits im Medizin-Studium gesammelt? Gibt es etwas, was Ihnen sehr im Gedächtnis geblieben ist?

Die Eindrücke und Erfahrungen die man im Rahmen des Medizin Studiums sammelt würden Bücher füllen. Ich kann von mir behaupten, dass ich vor allem sehr viel über mich selbst gelernt habe. Ich wurde in meinem Wunsch bestärkt, dass Medizin genau das ist was ich für den Rest meines Lebens machen will. Wenn ein Beruf nicht als Beruf oder Verpflichtung wahrgenommen wird, dann schätze ich, ist man genau da wo man ist richtig.

8. Können Sie sich vorstellen später mal alleine zu arbeiten in einer Einzelpraxis oder im Team, z.B. in einer Gemeinschaftspraxis.

Ich würde eine Gemeinschaftspraxis bevorzugen. Ich denke, dass man im Team stärker ist und sich besser weiterentwickeln kann, lernen kann. Medizin kann nur im Team praktiziert werden und man sollte immer darauf bedacht sein sich weiterzuentwickeln und ein Leben lang zu lernen. Im Rahmen einer Einzelpraxis würde mir außerdem der Austausch mit Kollegen fehlen.